

# Verfemte und verfolgte Komponisten

mit jüdischen Wurzeln aus dem ehemaligen  
Jugoslawien



Montag, 21. November 2016  
19:00 Uhr  
Festsaal  
Seilerstätte 26  
1010 Wien

Ladislav Grünbaum Grinski | Marcel Tyberg | Josip Mandić

Kirill Maximov | Violine  
Johanna Kotschy | Violoncello  
Kasumi Yui | Klavier

Antarja Quartett:  
Barbara Mglej | 1. Violine  
Elzbieta Mudlaff | 2. Violine  
Magdalena Chmielowiec | Viola  
Jakub Gajownik | Violoncello

Vida Vujic | Künstlerische Leitung

Kooperation des exil.arte Zentrums der mdw mit dem Joseph Haydn-Institut  
für Kammermusik, Alte Musik und Neue Musik

# Programm

## **Ladislav Grünbaum Grinski (1904 - 1941)**

Vier Stücke für Violine und Klavier

Air Hebreic (1931) - Moderato religioso quasi andante

Rondo (1932) - Allegro ad libitum, Meno mosso (Andante)

Soirée Turque (1927) - Andantino sensibilmente

Dance Roumain (1932) - Allegro rubato. Andantino molto espressivo

KIRILL MAXIMOV, Violine

KASUMI YUI, Klavier

## **Marcel Tyberg (1893 - 1944)**

Klaviertrio in F-Dur

Allegro maestoso, sostenuto

Adagio non troppo (sempre cantabile)

Rondo

KIRILL MAXIMOV, Violine

JOHANNA KOTSCHY, Violoncello

KASUMI YUI, Klavier

\* \* \* \* \*

## **Josip Mandić (1883 - 1959)**

Streichquartett (1927)

Impetuoso

Con forza, rubato

Allegro agitato molto

Choral

ANTARJA QUARTETT:

BARBARA MGLEJ, 1. Violine

ELZBIETA MUDLAFF, 2. Violine

MAGDALENA CHMIELOWIEC, Viola

JAKUB GAJOWNIK, Violoncello

# Komponisten

## Ladislav Grinski

wurde 1904 in Virovitica geboren, wo er seine erste Musikausbildung genoss. Für das Kompositionsstudium inskribierte er sich an der Musikakademie in Belgrad in der Klasse von Josip Štolcer-Slavenski. Parallel zum Studium arbeitete er als Pianist in der Bar des Hotels Palace. Bereits als Student hatte er den Ruf eines sehr talentierten Komponisten. 1929 schloss er sein Studium ab und komponierte danach zahlreiche Orchesterwerke, Solo-Lieder sowie Kammermusik- und Solo-Werke, in welchen man den starken Einfluss von Štolcer-Slavenski erkennen kann.

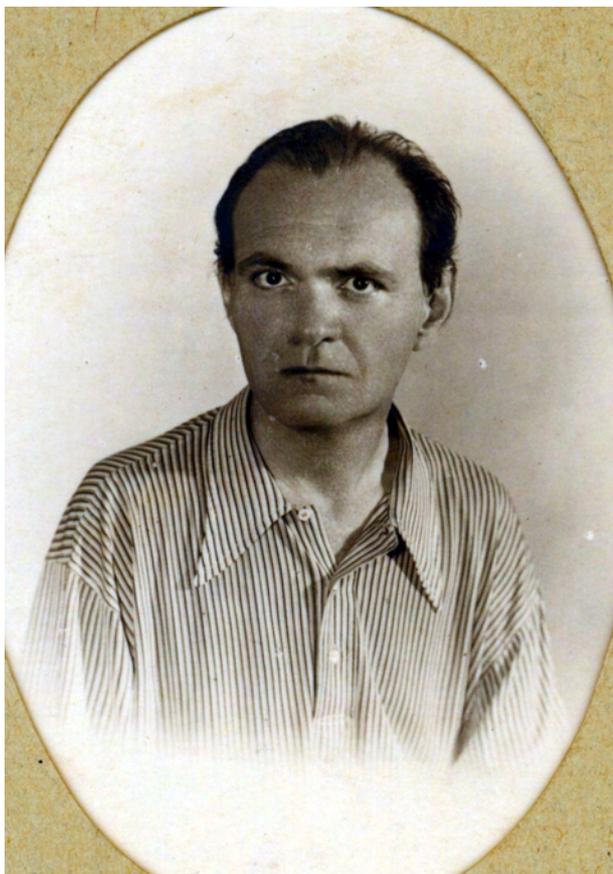


Für das *Konzert für Violine und Orchester*, das am 19. Mai 1936 zur Aufführung kam (Solist: Milan Dimitrijević), erhielt er den ersten Preis beim Wettbewerb von Radio-Belgrad. Die Suite aus dem Ballett *Marionete sudbine* (dt.: Marionetten des Schicksals) wurde 1935 in Warschau aufgeführt, und die *Vierte slawische Rhapsodie* wurde 1935 beim Cvijeta-Zuzorić-Wettbewerb preisgekrönt. Die Suite *Sport u muzici* (dt.: Sport in der Musik) komponierte er auf Auftrag des Olympiade-Vorstands, und aufgeführt wurde sie im Saal der Kolarac-Stiftung sowie im Nationaltheater in Belgrad. Zahlreiche Kompositionen von Ladislav Grinski wurden in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg in Spanien, der damaligen Tschechoslowakei, Belgien, Polen sowie anderen Ländern aufgeführt.

Zu einem der letzten Werke von Ladislav Grinski zählt die *Suite für fünf Hörner*, die auf dem Internationalen Wettbewerb in Prag preisgekrönt wurde. Beinahe das gesamte Opus von Grinski gilt heute als verschollen. Im Archiv von Radio-Belgrad befindet sich einzig ein symphonischer Kolo im Folklore-Stil. Grinski trat auch als Dirigent auf. 1934 dirigierte er das Akademische Symphonieorchester auf dessen Tournee durch Frankreich und Spanien. Dem Klavier blieb er das ganze Leben über treu, und war – abgesehen von Solo-Auftritten – bis 1941 Pianist im Orchester Rafailo Blam. Gemäß der Überlieferung von Zeitgenossen war Grinski ein sehr ruhiger und sanfter Mann, mit Hingabe für seine Arbeit und seine Familie.

Gemeinsam mit seiner Frau und Tochter wurde er 1941 oder 1942 im Konzentrationslager Sajmište in Belgrad getötet. Der Erforschung des Lebens und Werks von Ladislav Grinski widmete sich bisher insbesondere der serbische Schriftsteller und Musiker Borislav Čičovački.

(Quelle: Rafailo Blam, Jevrejski pregled, 1-2, 1983,  
<http://elkundosefarad.wikidot.com/secanje-na-kompozitora-grinskog>)



### Marcel Tyberg

war Komponist, Dirigent und Pianist. Seine Werke wurden von bedeutenden Dirigenten wie Rafael Kubelík und Rodolfo Lipizer aufgeführt. Geboren wurde er in Wien in einer Musikerfamilie. Seine Mutter Wanda Paltinger Tybergova war Pianistin, und sein – fast gleichnamiger – Vater (Marcell) war ein sehr bekannter Violinist. Die Familie Tyberg stand in sehr nahem freundschaftlichem Kontakt mit der Familie des Violinisten Jan Kubelík. Daher rührte die Freundschaft Marcells mit dem zwanzig Jahre jüngeren gefeierten Dirigenten Rafael Kubelík. So wie auch viele andere Einzelheiten über Marcel Tybergs Leben heute unbekannt und unerforscht sind, kann man über seine formelle Musikausbildung nichts erfahren. Hinsichtlich seiner musikalischen Fähigkeiten war sie vermutlich von großer Bedeutung.

Freunde beschrieben ihn als einen brillanten Musiker mit allumfassender Kenntnis. Aufgrund seiner Freundschaft mit dem Dirigenten, Violinisten und Kompositionsstudenten an der Musikakademie in Wien, Rodolfo Lipizer (1895-1974), war auch Tyberg aller Wahrscheinlichkeit nach Student an derselben Akademie. Man kann daraus schließen, dass Familie Tyberg dank der Ernennung von Lipizer zum Chefdirigenten des Symphonischen Orchesters in Opatija im Jahr 1927 nach Opatija zog, wo Marcell Senior kurz darauf starb. In Opatija komponierte Tyberg das *Scherzo* und *Finale* für Schuberts *Unvollendete Symphonie* (1928), seine *Zweite Symphonie* (1931), ein *Sextett* (1932), die *Erste Messe* (1934), die *Zweite Sonate für Klavier* (1935), das *Trio* (1936), die *Zweite Messe* (1941) und die *Dritte Symphonie* (1943). Abgesehen von sogenannter *ernsten Musik* komponierte Tyberg unter dem Pseudonym Till Bergmar auch beliebte Tanzmusik. Nach dem Tod des Vaters blieb Marcel mit seiner Mutter, mit welcher er besonders eng verbunden war, weiter in Opatija. Ihren Lebensunterhalt verdienten sie sich vorwiegend durch Musikunterricht und das Musizieren in der Kirche.

Nachdem Lipizer 1930 nach Görz wechselte, wurde Marcel zum Dirigenten des Symphonischen Orchesters in Opatija ernannt. Freunde und Schüler beschreiben ihn als außergewöhnlich guten und freundlichen Menschen, der in einigen Gesichtszügen an Beethoven erinnerte.

In seiner Musik, die klare Formen und betont melodiose Erfindungen aufweist, verbindet Tyberg das symphonische Erbe Bruckners und Mahlers mit Ergänzungen aus der populären Musik seiner Zeit. Das Resultat fällt mehr als glänzend aus, da seine Musik sehr kommunikativ aber gleichzeitig auf höchst professionellem Niveau geschrieben ist. Seine – wenn auch kurze – Renaissance erlebte Tyberg 2005 in den USA, und zwar dank seines Schülers Dr. Enrico Mihich und der Foundation for Jewish Philanthropies, welche eine Aufführung einer Auswahl seiner Werke mit dem Buffalo Symphony Orchestra organisierten. Zwischen Enrico Mihich und Tyberg besteht eine sehr lange und tiefe Verbundenheit. Enricos Vater Milan Mihich war ein großer Freund von Tyberg, der ihm vor seiner Internierung im Lager (er war zu einem Sechzehntel jüdischer Abstammung), das Versprechen gab, all seine Handschriften aufzubewahren. Als nach Kriegsende die Kommunisten an die Macht kamen, zog Familie Mihich nach Mailand, wo Milan 1948 starb. Sein Sohn Enrico, damals Medizinstudent, emigrierte später in die USA und nahm Tybergs Hinterlassenschaft mit. Marcel Tyberg starb am 31. 12. 1944 in Auschwitz.

Quelle:

[http://orelfoundation.org/index.php/composers/article/marcel\\_tyberg/](http://orelfoundation.org/index.php/composers/article/marcel_tyberg/)

### **Josip Mandić**

wurde am 4. April 1883 in Triest geboren. Nach Beendigung der deutschen Grundschule in Triest besuchte er das Gymnasium in Rijeka und später in Zagreb. 1901 ging Mandić zur weiteren Ausbildung nach Wien, wo er sich 1901 an der damaligen Universität zunächst an der Medizinischen Fakultät inskribierte, um dann 1902 an die Rechtswissenschaftliche Fakultät zu wechseln. 1903 begann er sein Musikstudium am *Conser-vatorium für Musik und darstellende Kunst der Gesellschaft für Musikfreunde*, wo er nur ein Jahr lang studierte. Als er noch nicht ganz achtzehn Jahre alt war, nahm Mandić die Arbeit an seiner Oper *Petar Svačić* auf, die einzige kroatische Oper mit historischem Thema, die zwischen 1902 und 1909 de facto geschrieben und aufgeführt wurde, und zwar mit großem Erfolg am 15. Jänner 1904 in Ljubljana. Fragmente dieser Oper wurden bereits am 19. Februar 1903 konzertant in Triest aufgeführt, woraufhin der Kritiker der Tageszeitung *Trieste* Mandić als „brillante promessa“ bezeichnete und die musikalische Substanz von *Peter Svačić* als „la stoffa del geniale compositore e del valente contrappuntista“ einstuft. Die Uraufführung der Oper in Ljubljana geriet unter der Leitung des hervorragenden Dirigenten tschechischer Herkunft Hilarius Benišek zu einem wahren Triumph.



Bereits während und auch unmittelbar nach seinem erfolgreichen Studienabschluss in Graz widmete sich Mandić aktiv der Politik und gründete im Juli 1907 in Triest die Nationale Arbeiterorganisation (Narodna radnička organizacija, NRO), die sich für die Rechte slowenischer und kroatischer Arbeiter einsetzte. Innerhalb nur weniger Jahre, als Mandić Vorsitzender der NRO war (1907-1911), traten viele Arbeiter der Organisation bei und es wurden eine Reihe großer und - aufgrund der großen Anzahl an Teilnehmern – teils imposanter Arbeitertreffen in Triest und den umgebenden Orten organisiert.

1915 begab sich Mandić in die Schweiz, wo er bis 1920 in Zürich lebte. Wie aus den sehr lückenhaften Informationen über Mandićs Aufenthalt in der Schweiz zu entnehmen ist, stand er mit einem

Komponisten von europäischem Format in Kontakt: mit dem Dirigenten und Pianisten Ferruccio Busoni, der bewirkte, dass Mandić wieder zur Musik „zurückkehrte“. 1920 zog er nach Prag, wo er bis zu seinem Lebensende blieb. Dort etablierte er sich in relativ kurzer Zeit als Rechtsanwalt, eröffnete seine eigene Kanzlei und widmete sich erneut der Musik. Er nimmt auch sein Musikstudium wieder auf.

Um 1925 oder 1926 lernte er zunächst privat beim slowenischen Komponisten Slavko Ostrec Komposition und studierte später Instrumentation, Musikformen und Komposition bei den damals berühmten tschechischen Komponisten und Professoren am Prager Konservatorium: Rudolf Zamrzla, J. Křička und K. B. Jirák. Mandićs Orchesterwerke (*Erste* und *Zweite* Symphonie, symphonische Lieder *Noćno lutanje*, *Tri balade* und *Malu suitu*) wurden in Prag und weiteren Städten Europas von den größten Dirigenten der damaligen Zeit aufgeführt (V. Talich, N. Malko, G. Szell und F. Busch) mit bekannten Orchestern wie etwa der Tschechischen Philharmonie, der Dresdener Staatskapelle und der Königlichen Schottischen Philharmonie. Als besonderer Höhepunkt von Mandićs musikalischem Schaffen während der Zwischenkriegszeit gilt die Oper *Mirjana*. Für das Libretto dieser Oper arbeitete Mandić mit den Größen der Weltliteratur, Max Brod und Franz Werfel, zusammen. Die Uraufführung fand am 20. Februar 1937 im Stadttheater in Olmütz (Olomouc) statt.

Der Zweite Weltkrieg änderte das Leben von Josip Mandić aufs Schärfste: Ab 1940 stand er unter Überwachung der Gestapo, seine Briefe wurden geöffnet, und am 15. November 1941 wurde er ohne jegliche Vorwarnung gemeinsam mit seiner ganzen Familie aus der Wohnung in der Bubeneči-Straße vertrieben. Die deutsche Besatzungsmacht schloss 1942 seine Anwaltskanzlei und verhinderte, dass er sich weiter juristisch betätigte. Nach einer kurzzeitigen Entspannung in den ersten Jahren nach dem Krieg wurde 1948 Mandićs Kanzlei aufs Neue geschlossen, diesmal von Seiten der Sozialistischen Regierung, sodass er jede Möglichkeit zur Deckung seines Unterhalts verlor.

Übermannt vom tragischen und absurden Schicksal der politischen Realität in der Tschechoslowakei der Nachkriegszeit, wandte sich Mandić bis zu seinem Lebensende niemals mehr der juristischen Tätigkeit zu. Anfang 1957 wurde Mandić verhaftet und gefangen genommen. Am 4. Juli 1957 wurde über ihn eine fünfjährige Gefängnisstrafe verhängt wegen „Devisentransaktionen“, in welchen er als Vermittler am 4. Juli 1957 mitgewirkt hätte. Ohne Arbeit und im Bemühen seine Familie zu ernähren wurde Mandić für fünf Jahre Gefängnis verurteilt, da er gegen Paragraph 3 des Strafrechts der damaligen Tschechoslowakischen Republik verstoßen habe: Gefährdung der Devisengeschäfte, Übertretung der Vorschriften über den Warenverkehr mit dem Ausland und Unterlassung der Meldung einer Straftat. Die Strafe beinhaltete eine weitere drakonische Verordnung: Mandić wurde vom Gericht zusätzlich zu den fünf Jahren Freiheitsentzug aller seiner Güter beraubt. Am 5. Oktober 1959 starb Mandić und wurde auf dem Prager Friedhof Olšanské hřbitovy begraben.

Jüngste Forschungen zeigten, dass Mandić von der heutigen Tschechischen Regierung posthum zum Teil rehabilitiert wurde, indem seine Unschuld indirekt bestätigt und der Fehler des grausamen politischen Systems zugegeben wurde, der einem besonders sensiblen Mann de facto das Leben gekostet hat.

# InterpretInnen

## **Kirill Maximov**

wurde in Chisinau, Republik Moldau geboren. Mit fünf Jahren begann er in der Spezialmusikschule „S. Rachmaninov“ bei Professorin Alla Guseva Geige zu lernen. Von September 2002 bis Juni 2003 hat er in Bordeaux bei Professor Robert Papavrami studiert und seit September 2008 studiert er in Wien bei Professorin Dora Schwarzberg. Außerdem besuchte er Meisterklassen bei Koichiro Harada Taras Gabora und Ivry Gitlis. Solistisch trat er mit zahlreichen Orchestern auf, u.a. dem „Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim“, dem „Moldauischen Sinfonischen Orchester“ und dem „Kiev Symphony Orchestra“. Er ist Preisträger von vielen internationalen Violinwettbewerben, u.a. dem „M. Lysenko Violin Competition“ (Ukraine) und dem „Fritz Kreisler Violinwettbewerb“ (Österreich).



Photo: ©Andrej Grilc



## **Johanna Kotschy**

absolvierte ihr Studium (Violoncello und Instrumentale Pädagogik) am "Mozarteum Salzburg" bei Prof. Heidi Litschauer und an der Kunstuniversität Graz bei Prof. Rudolf Leopold. Zusätzliche Anregungen erhielt sie durch die Teilnahme an Meisterklassen bei Gustav Rivinius, Guido Schiefen und Martin Hornstein. Bis 2015 studierte sie "Kammermusik für Streichinstrumente" an der Musikuniversität Wien bei Prof. Johannes Meissl. Seit Beginn ihrer Ausbildung widmete sie sich leidenschaftlich der Kammermusik. Wichtige Impulse für ihre Kammermusikausbildung gaben ihr Rainer Schmidt und Lukas Hagen ("Hagen Quartett"), Jürgen Geise ("Wiener Solisten"), Chia Chou ("Trio Parnassus"), und Stephan Goerner ("Carmina Quartett").

Sie konzertierte in Europa, Asien und Südamerika und war Mitglied in folgenden Ensembles: Ensemble "CIS", dem Klaviertrio "Varga" und den Streichquartetten "Ad libitum" und "Itinere". Seit 2011 ist sie Cellistin im "Alliance Quartett Wien". Neben ihrer Konzerttätigkeit gibt Johanna Kotschy Cellounterricht an der Musikschule Ebreichsdorf-Seibersdorf und dem "Zentrum für Musikvermittlung Wien 14".

### **Kasumi Yui**

Die japanische Pianistin trat sowohl solistisch als auch kammermusikalisch in Konzertsälen wie der Londoner Wigmore Hall, der Steinway Hall und dem MuTh, wo sie 2014 beim Küchl Quartett gastierte, auf. 2001 erhielt sie das „Government's Music and Dance Scheme“-Stipendium, um bei Benjamin Kaplan und Roshan Magub an der Purcell School of Music in England zu studieren. Derzeit studiert Kasumi Yui Kammermusik bei Prof. Avedis Kouyoumdjian an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo sie auch bei Prof. Michael Krist Klavier-Konzertfach studierte. Kasumi Yui ist Preisträgerin mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe. Ihr wurde u. a. der 1. Preis beim 10. Internationalen Klavierwettbewerb in Zypern und der 2. Preis bei den internationalen Klavierwettbewerben EPTA sowie Konzernteam verliehen.



Sie tritt in Wien regelmäßig im alten Rathaus, dem Museumsquartier und der Gesellschaft für Musiktheater auf. Im Frühling 2015 gab sie mit ihrer Duo-Partnerin eine Serie von Konzerten in Tokio, wo sie mit großem Erfolg Werke von R. Strauss, F. Schubert und I. Dan aufführten. Im Juni 2016 wurde sie als Stipendiatin der deutschen Villa Musica Stiftung ausgewählt und wird ab der Saison 2016/17 bis 2019/20 regelmäßig Konzerte im deutschsprachigen Raum geben. Kasumi Yui ist auch eine begehrte Korrepetitorin; als solche hat sie bei Meisterklassen von renommierten Künstlern wie Ivry Gitlis und François Leleux mitgewirkt. Sie wurde zu einem Konzertmeisterprobenspiel der Wiener Philharmoniker eingeladen.

## Antarja Quartett

wurde 2009 gegründet. Die Gruppe besteht aus AbsolventInnen der Musik-Akademie in Krakau. Die Solofähigkeiten der Mitglieder des Quartetts wurden bei ausgezeichneten Instrumentalisten: K. Danczowska, J. Pisarski und Dominik Połośki fortgebildet. Bis 2015 war die Gruppe als Amber Quartett bekannt. Bis 2013 bildete sich das Quartett bei den Mitgliedern des DAFO – Quartetts aus. Zwischen 2012 und 2013 nahm das Quartett regelmäßig an Meisterwettbewerben von Prof. Peter Buck (Melos Quartett) teil. Darüber hinaus arbeitete das Quartett im Zusammenarbeit mit hervorragenden KammermusikerInnen: P. Kajdasz, K. Danczowska, M. Moś (Śląski Quartett, Orchester AUKSO) und Mitgliedern des Belcea Quartetts, Shanghai Quartetts, Apollon Musagete Quartetts, Altenberg Trios, Fine Arts Quartetts. 2013 arbeitete das Amber Quartett auch mit Prof. Krzysztof Penderecki zusammen und führte sein drittes Streichquartett auf.



Zu den musischen Errungenschaften des Quartetts gehören polnische Uraufführungen und Welturaufführungen, u.a.: *Variationen für Streichquartett* op. 21 von Władysław Żeleński (2011), *Variationen und Fuga für Streichquartett* op. 6 von Zygmunt Stojowski (2011), *Quintett für Streichquartett und englisches Horn* von Zaid Jabri – das Werk, das für das Amber Quartett und Witold Wróbel komponiert wurde (2012), *L'ascolto del spazio* von Alessandro Grego (2013) - ein Werk, das für das Amber Quartett komponiert wurde.

Das Quartett gab Konzerte während internationaler Festivals, u.a. Festival dell Quartetto d'Archi 2013 in Loro Ciuffenna (Italien), Internationales Klassikfestival im Allgau - Oberstdorfer Musiksommer 2013 (Deutschland). 2012 in Oberstdorf bekam das Quartett den Sonderpreis für das beste Ensemble der Meisterkurse. Im März 2014 begann das Quartett das Studium für Kammermusik bei Prof. Johannes Meissl und Vida Vujic an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

# Symposium „10 years of exil.arte – what next?“

Freitag 25.11. von 10:00 bis 21:00

Samstag 26.11. von 10:00 bis 14:00

Konzert während des Symposiums am Freitag, 25.11. von 16:30 bis 17:30

Adamas Quartett, Ulrike Anton, Miyuki Schüssler

## Eintritt frei

Clara Schumann-Saal

3., Anton-von-Webern-Platz 1

<https://www.mdw.ac.at/veranstaltung?v=2350748>

Seit 10 Jahren bemüht sich der Verein exil.arte von den Nazis vertriebene, vertriebene und ermordete KomponistInnen in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Verein wurde in diesem Jahr zum exil.arte Zentrum der mdw umgewandelt, wodurch die Möglichkeit besteht, Nachlässe nach Wien zu holen und diese im Rahmen der Aktivitäten des Zentrums der Öffentlichkeit bekanntzumachen. Österreichische und internationale ExpertInnen auf dem Gebiet der Exilmusik werden über ihre Erfahrungen berichten und neue Kooperationen initiieren.



**NATIONALFONDS**

DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



**Muzički  
Informativni  
Centar**



Kontakt:  
exil.arte Zentrum  
der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien  
Lothringerstraße 18 / A0102  
A-1030 Wien  
[www.exilarte.at](http://www.exilarte.at)